

KÖNIGLICH!

Selbstoptimierung versus Recht auf Unvollkommenheit

**Eine Unterrichtssequenz zur Anthropologie
in der Sekundarstufe II (Einführungsphase)
von Helena Grote und Ute Lonny-Platzbecker**





M 1 Einstieg: »Like / Dislike«? – Was wäre, wenn

Im Leben entstehen immer wieder Situationen, in denen Sie aus jeweils gegebenem Anlass über Selbstoptimierungs- oder »Enhancement«-Möglichkeiten nachdenken werden – was könnten Sie sich vorstellen zu tun?

	Kreuzen Sie an!	Ja	Nein	Kurze Begründung
1.	Mit Ihrer Körperform sind Sie nicht ganz zufrieden. Schon ein tägliches Workout von etwa 30 min kann Sie Ihrer Traumfigur näherbringen. Nehmen Sie sich die Zeit?			
2.	Die Mechanismen der Konsumgesellschaft führen zu einer Gefährdung unserer Umwelt sowie zu ungerechten sozialen Verhältnissen. Bei einem Achtsamkeitstraining lernen Sie das Motto »six items or less« kennen, mit dem reduziert auf sechs Kleidungsstücke und dazu passende Accessoires der Konsum von Kleidung enorm eingeschränkt wird. Machen Sie mit, um Zeit und Geld zu gewinnen und achtsamer zu leben?			
3.	Sie trainieren regelmäßig, um an Triathlon-Wettbewerben teilzunehmen. Ihre Leistungen sind dabei zufriedenstellend. Nun haben Sie von einem neu entwickelten, knapp 1000 Euro teuren Paar Hightechlaufschuhen gehört, mit dem Ihre Laufleistung um bis zu 20% gesteigert werden könnte. Greifen Sie zu?			
4.	Sie sind gesund, haben aber ein enorm hohes und belastendes Arbeitspensum. Die Abiturprüfungen stehen kurz bevor. Nehmen Sie Tabletten (z.B. Ritalin) ein, um eine Leistungs- und Konzentrationssteigerung zu erreichen?			
5.	Mit Ihrem Äußeren sind Sie mit zunehmendem nicht mehr zufrieden – die Falten häufen sich, Ihr Traumgewicht scheint durch keine Diät erreichbar. Kommen eine Fettabsaugung sowie die operative Hautstraffung für Sie in Frage?			
6.	Mit Hilfe von Neuroimplantaten können ausgefallene Funktionen von Sinnesorganen wiederhergestellt werden, z.B. Cochleaimplantate für das Hören, Retinaimplantate für das Sehen. Nach einem Unfall haben Sie Ihre Sehfähigkeit verloren. Ist das Retinaimplantat eine Möglichkeit für Sie?			



M 1 Einstieg: »Like / Dislike«? – Was wäre, wenn

7.	Den gehörlosen Eltern eines ebenfalls gehörlos geborenen Kindes wird vom Kinderarzt empfohlen, dem Kind frühzeitig ein Cochleaimplantat operativ anbringen zu lassen, sodass der Hörnerv über elektrische Impulse stimuliert ein Hören sowie das Erlernen der gesprochenen Sprache ermöglicht. Bisher erziehen die gehörlosen Eltern ihr Kind in der Gebärdensprache. Sollen sie dem Rat des Arztes folgen?			
8.	Ihr Arzt rät Ihnen, achtsamer mit sich und Ihrer Gesundheit umzugehen. Eine Freundin berichtet Ihnen von ihrer Smartwatch, die zahlreiche Parameter ununterbrochen aufzeichnet und überwacht: wie viel Bewegung Sie haben, wie Ihr Pulsschlag und Ihr Blutdruck sich entwickeln, wie (un)gesund Sie sich ernähren, wieviel Kalorien Sie verbrauchen, wie tief Ihr Schlaf ist usw. Entscheiden Sie sich für eine solche Form der Selbstüberwachung?			
9.	Ausgerechnet im Urlaub haben Sie einen Hautausschlag auf der linken Wange bekommen. Um Urlaubsfotos auf Instagram hochzuladen könnten Sie diesen »Schönheitsfehler« durch einen Filter retuschieren. Nutzten Sie den Filter?			



M 2.1 Arbeitsteilige Erarbeitung: Selbstoptimierungstrends – Fitness

1.



2.



3.



4.



5.



6.



7.



1. Ein Artikel über die Fitness-Influencerin Pamela Reif
2. „Schwitzen statt beten“ – ein Beitrag zum Zusammenhang von Fitness / Fußball und Religion
3. T-Shirt-Motive: Fitness als Religion?
4. Wise Guys Song: „Quäl dich fit!“
5. Ein Artikel zum Thema „Fitness zwischen Körperkult und Optimierungswahn“
6. Ein Artikel zum Thema „Fitness als neue Religion?“
7. Ein Video zum Fitnesstrend „Crossfit“



Arbeitsaufträge

1. Informieren Sie sich anhand des durch die QR-Codes zur Verfügung gestellten Materials über den Ihnen zugewiesenen Selbstoptimierungstrend *Fitness*. Erarbeiten Sie insbesondere die Aspekte, die die Beweggründe für das Bedürfnis nach Selbstoptimierung deutlich machen. Teilen Sie dazu das Material untereinander auf und erläutern Sie sich im Anschluss gegenseitig die Ergebnisse Ihrer Analyse!



M 2.1 Arbeitsteilige Erarbeitung: Selbstoptimierungstrends – Fitness

Anerkennung bekomme ich, wenn ...	Mein Leben ist gut, wenn ...
Ich bin erfolgreich, wenn ...	Ich bin wertvoll, wenn ...
Ich bin gut, wenn ...	

Tipps zum Inhalt Ihrer Präsentation:



- Beschreiben Sie kurz den von Ihnen untersuchten Selbstoptimierungstrend.
- Geben Sie Beispiele für positive wie fragwürdige Beweggründe, diesem Trend zu folgen.
- Erläutern Sie den Zusammenhang zwischen dem untersuchten Selbstoptimierungstrend und den von Ihnen daraus abgeleiteten Aussagen zum gelungenen Leben.
- Reflektieren Sie das dahinterstehende Menschenbild.

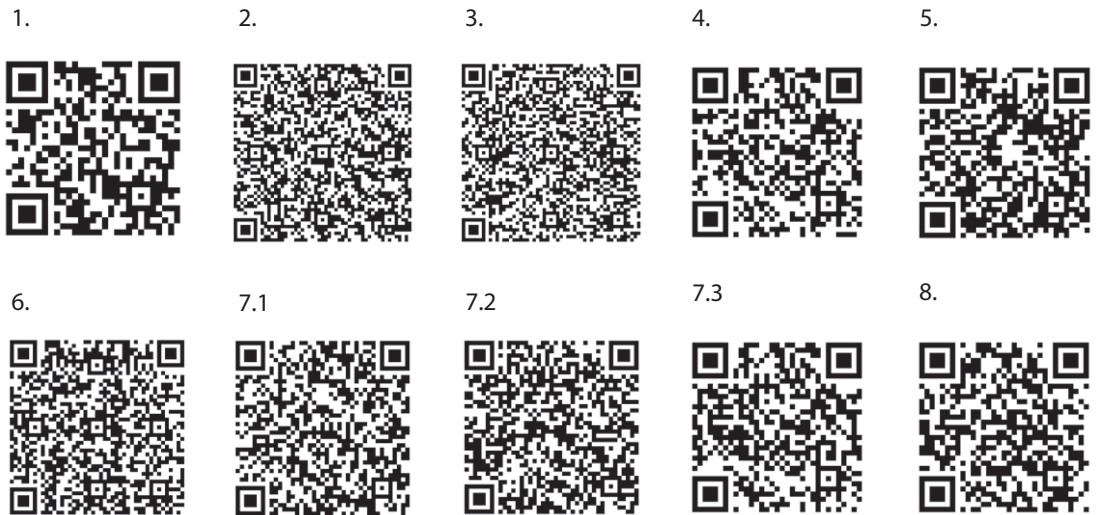


Arbeitsaufträge

2. Formulieren Sie auf der Grundlage Ihrer Ergebnisse aus Aufgabe 1 Überzeugungen, die eine Kausalität zwischen Selbstoptimierung und einem gelungenen Leben manifestieren. Nutzen Sie dazu die Sprechblasen. Präsentieren Sie Ihre Sprechblasen im Plenum und erklären Sie kurz den Hintergrund!



M 2.2 Arbeitsteilige Erarbeitung: Selbstoptimierungstrends – Human Enhancement



1. Infos zum Phänomen "Human Enhancement"
2. Ausführlicher Lexikonartikel zum Thema Transhumanismus aus theologischer Perspektive
3. Video einer Diskussionsrunde (ca. 1 h) zum Thema Transhumanismus theologisch / philosophisch
4. Kurzes Erklärvideo zum Thema "Cyborg"
5. Kurzes Video zum Thema Selbstoptimierung durch Human Enhancement
6. Transhumanismus – Beispiel Sport
7. Transhumanismus – Beispiel Cochlea-Implantat
8. Song von Tim Bendzko „Keine Maschine“



Arbeitsaufträge

1. Informieren Sie sich anhand des durch die QR-Codes zur Verfügung gestellten Materials über den Ihnen zugewiesenen Selbstoptimierungstrend *Human Enhancement*. Erarbeiten Sie insbesondere die Aspekte, die die Beweggründe für das Bedürfnis nach Selbstoptimierung deutlich machen.
Teilen Sie dazu das Material untereinander auf und erläutern Sie sich im Anschluss gegenseitig die Ergebnisse Ihrer Analyse!



M 2.2 Arbeitsteilige Erarbeitung: Selbstoptimierungstrends – Human Enhancement

Anerkennung bekomme ich, wenn ...	Mein Leben ist gut, wenn ...
Ich bin erfolgreich, wenn ...	Ich bin wertvoll, wenn ...
Ich bin gut, wenn ...	

Tipps zum Inhalt Ihrer Präsentation:



- Beschreiben Sie kurz den von Ihnen untersuchten Selbstoptimierungstrend.
- Geben Sie Beispiele für positive wie fragwürdige Beweggründe, diesem Trend zu folgen.
- Erläutern Sie den Zusammenhang zwischen dem untersuchten Selbstoptimierungstrend und den von ihnen daraus abgeleiteten Aussagen zum gelungenen Leben.
- Reflektieren Sie das dahinterstehende Menschenbild.

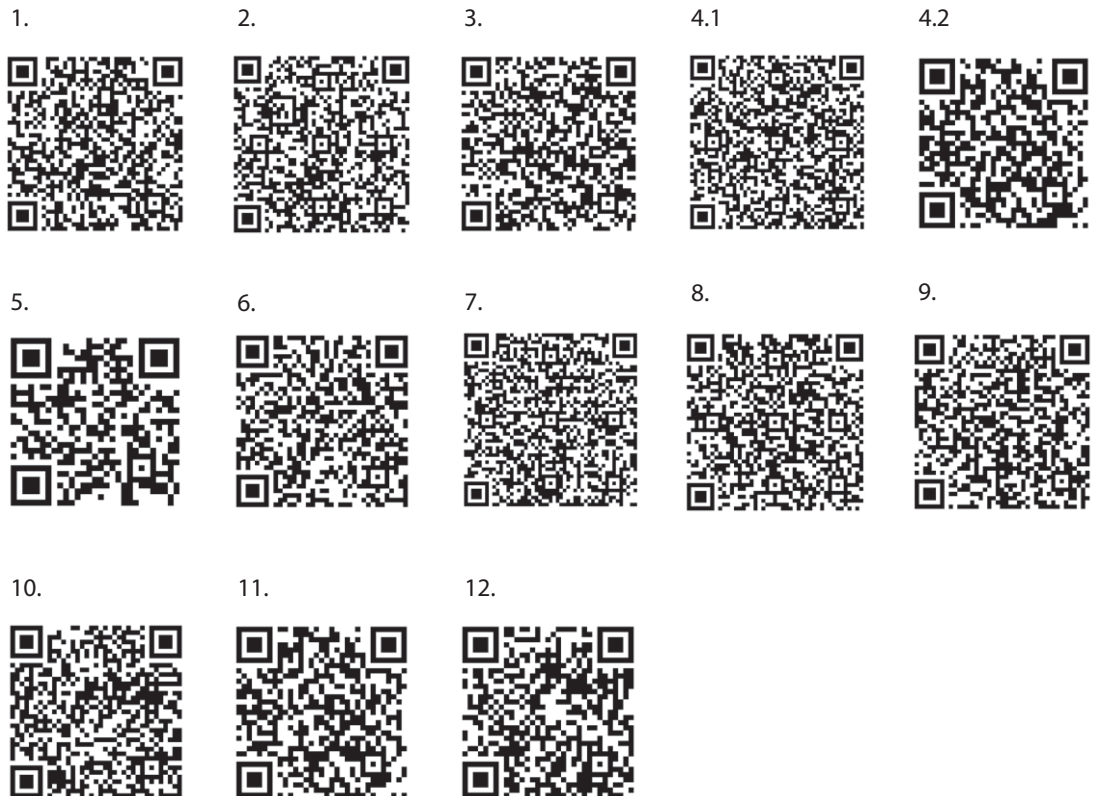


Arbeitsaufträge

2. Formulieren Sie auf der Grundlage Ihrer Ergebnisse aus Aufgabe 1 Überzeugungen, die eine Kausalität zwischen Selbstoptimierung und einem gelungenen Leben manifestieren. Nutzen Sie dazu die Sprechblasen. Präsentieren Sie Ihre Sprechblasen im Plenum und erklären Sie kurz den Hintergrund!



M 2.3 Arbeitsteilige Erarbeitung: Selbstoptimierungstrends – Selbstoptimierung im Internet



1. Ein Kurzvideo zum Selfie-Trend in Zahlen
2. Ein Artikel zu Selfies – Hilfe oder Gefahr bei der Identitätssuche
3. Ein Artikel zu Beauty-Filtern für Selfies im Netz
4. Pretty or ugly – ein Internet Trend (Videoclips in englischer Sprache)
5. KI-Tool zur Ermittlung der Frage: „How hot am I?“ (Videoclip in englischer Sprache)
6. „Ich will aussehen wie mein Selfie“ – Tipps zum Umgang mit Filtern
7. Klicksafe zum Thema Neue Medien – Neue Herausforderungen
8. Kurze Kolumne zum Thema Selfies sind Selbstliebe ohne Ende
9. Ein kurzer Artikel zur Frage Wenn Selfies in Lebensgefahr bringen
10. Ein Artikel über ein jugendpastorales Medienprojekt „Ich und mein Selfie“
11. Musikvideo zum Song #Selfie von The Chainsmokers (in englischer Sprache)
12. Videoclip zum Song Selfie von den Wise Guys



Arbeitsaufträge

1. Informieren Sie sich anhand des durch die QR-Codes zur Verfügung gestellten Materials über den Ihnen zugewiesenen Selbstoptimierungstrend *Selbstoptimierung in Social Media*. Erarbeiten Sie insbesondere die Aspekte, die die Beweggründe für das Bedürfnis nach Selbstoptimierung deutlich machen.
Teilen Sie dazu das Material untereinander auf und erläutern Sie sich im Anschluss gegenseitig die Ergebnisse Ihrer Analyse!



M 2.3 Arbeitsteilige Erarbeitung: Selbstoptimierungstrends – Selbstoptimierung im Internet

Anerkennung bekomme ich, wenn ...	Mein Leben ist gut, wenn ...
Ich bin erfolgreich, wenn ...	Ich bin wertvoll, wenn ...
Ich bin gut, wenn ...	

Tipps zum Inhalt Ihrer Präsentation:



- Beschreiben Sie kurz den von Ihnen untersuchten Selbstoptimierungstrend.
- Geben Sie Beispiele für positive wie fragwürdige Beweggründe, diesem Trend zu folgen.
- Erläutern Sie den Zusammenhang zwischen dem untersuchten Selbstoptimierungstrend und den von ihnen daraus abgeleiteten Aussagen zum gelungenen Leben.
- Reflektieren Sie das dahinterstehende Menschenbild.



Arbeitsaufträge

2. Formulieren Sie auf der Grundlage Ihrer Ergebnisse aus Aufgabe 1 Überzeugungen, die eine Kausalität zwischen Selbstoptimierung und einem gelungenen Leben manifestieren. Nutzen Sie dazu die Sprechblasen. Präsentieren Sie Ihre Sprechblasen im Plenum und erklären Sie kurz den Hintergrund!



M 2.4 Arbeitsteilige Erarbeitung: Das Phänomen Selbstoptimierungstrends

1.



2.



1. Allgemeine Diskussion verschiedener Selbstoptimierungstrends
2. 37Grad-Dokumentation (ZDF) „Die Ich-Vermesser“ über drei Fallbeispiele der Selbstoptimierung:
Sophia Thiel (26) war bis 2019 eine der erfolgreichsten deutschen Fitness-Influencerinnen, zog sich dann aber zunächst aus der Öffentlichkeit zurück.
Andreas Breitfeld (48) kämpft sich nach einem Burnout ins Leben zurück mit Hilfe von konsequentem Bio-Hacking.
Karina Löckener (31) und Philip Wrozyna (32) praktizieren Selbstoptimierung als Befreiungsakt, indem sie ihr Leben radikal auf das Lebensnotwendige und Wesentliche reduzieren



Arbeitsaufträge

1. Informieren Sie sich anhand des durch die QR-Codes zur Verfügung gestellten Materials über das Phänomen *Selbstoptimierungstrends*. Erarbeiten Sie insbesondere die Aspekte, die die Beweggründe für das Bedürfnis nach Selbstoptimierung deutlich machen. Teilen Sie dazu das Material untereinander auf und erläutern Sie sich im Anschluss gegenseitig die Ergebnisse Ihrer Analyse!



M 2.4 Arbeitsteilige Erarbeitung: Das Phänomen Selbstoptimierungstrends

Anerkennung bekomme ich, wenn ...	Mein Leben ist gut, wenn ...
Ich bin erfolgreich, wenn ...	Ich bin wertvoll, wenn ...
Ich bin gut, wenn ...	

Tipps zum Inhalt Ihrer Präsentation:



- Beschreiben Sie kurz die von Ihnen untersuchten Selbstoptimierungstrends.
- Geben Sie Beispiele für positive wie fragwürdige Beweggründe, diesen Trends zu folgen.
- Erläutern Sie den Zusammenhang zwischen den untersuchten Selbstoptimierungstrends und den von Ihnen daraus abgeleiteten Aussagen zum gelungenen Leben.
- Reflektieren Sie das dahinterstehende Menschenbild.

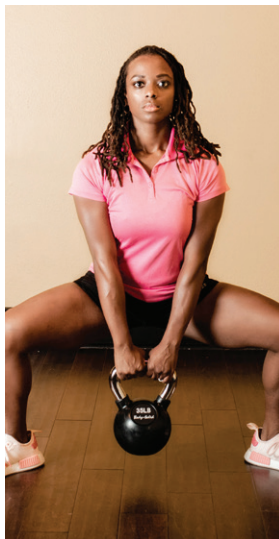


Arbeitsaufträge

2. Formulieren Sie auf der Grundlage Ihrer Ergebnisse aus Aufgabe 1 Überzeugungen, die eine Kausalität zwischen Selbstoptimierung und einem gelungenen Leben manifestieren. Nutzen Sie dazu die Sprechblasen. Präsentieren Sie Ihre Sprechblasen im Plenum und erklären Sie kurz den Hintergrund!



M 3 – Chancen und Gefahren der Selbstoptimierungstrends



Selbst-
optimierungs-
trends
für alle?



Alle Fotos: Unsplash.com



Arbeitsauftrag

1. Setzen Sie sich auch mit Blick auf die Fotos mit Möglichkeiten und Grenzen oder gar Gefahren der Selbstoptimierungstrends auseinander, indem Sie sowohl das sich selbst optimierende Individuum als auch das optimierte Zusammenleben in der Gemeinschaft betrachten. Beziehen Sie sowohl das Material als auch eigene Überlegungen ein.



M 4 Die Funktionen von Religion nach Franz Xaver Kaufmann

Hintergrund zu Franz Xaver Kaufmann – Funktionen von Religion

Sechs Probleme, deren Lösung für menschliches Zusammenleben einigermaßen konstitutiv zu sein scheint, können m.E. eine gewisse Prominenz in der bisherigen religionstheoretischen Diskussion beanspruchen:

1. Das Problem der Affektbindung oder Angstbewältigung; dies ist ein Zentralproblem der Anthropologie von Arnold Gehlen (1954; 1957), auf der vor allem die Religionstheorie Luckmanns (1972) aufbaut.
2. Das Problem der Handlungsführung im Außeralltäglichen. Magie und Ritual, in hochkulturellen Religionen aber auch Moral sind typische Formen, in denen Orientierung im Umgang mit außergewöhnlichen Situationen angeboten wird, die durch Sitte und Gewohnheit allein nicht zu regeln sind.
3. Das Problem der Verarbeitung von Kontingenzerfahrungen, also von Unrecht, Leid und Schicksalsschlägen. Dieser Aspekt findet unter verschiedenen Namen wie Theodizee (M. Weber), Kompensationsfunktion (F.Fürstenberg) oder Kontingenzbewältigung (H. Lübke) in der Literatur Beachtung.
4. Das Problem der Legitimation von Gemeinschaftsbildung und sozialer Integration, ein stets in der politischen Philosophie hervorgehobener und von Durkheim sowie in seinem Gefolge vom soziologischen Struktur-Funktionalismus hervorgehobener Aspekt.
5. Das Problem der Kosmisierung von Welt, der Begründung eines Deutungshorizonts aus einheitlichen Prinzipien, der die Möglichkeit von Sinnlosigkeit und Chaos ausschließt. Dieser Gesichtspunkt tritt vor allem in der jüngsten, neo-konservativen Literatur in den Vordergrund, lässt sich aber implizit auch in Verbindung mit den vier anderen Problembereichen nachweisen.
6. Das Problem der Distanzierung von gegebenen Sozialverhältnissen, der Ermöglichung von Widerstand und Protest gegen einen als ungerecht oder unmoralisch erfahrenen Gesellschaftszustand. Dieser in der allgemeinen Religionstheorie – mit Ausnahme Max Webers – meist vernachlässigte Gesichtspunkt ist offenkundig für die jüdisch-christliche Tradition – von den Propheten bis zur mittelalterlichen Begründung des Widerstandsrechts und den Pilgrim Fathers als Urvätern des 'American dream'.

Wir dürfen annehmen, dass die historischen Religionen in vormodernen Gesellschaften zur Lösung dieser Probleme wesentliche Beiträge geleistet haben und können daher in Anlehnung an diese Aufzählung sechs Leistungen oder Funktionen von >Religion< postulieren, nämlich 1. Identitätsstiftung, 2. Handlungsorientierung, 3. Kontingenzbewältigung, 4. Sozialintegration, 5. Kosmisierung, 6. Weltdistanzierung.

Quelle: Kaufmann, F.-X. (1989). Auf der Suche nach den Erben der Christenheit. In M. Haller, H.-J. Hoffmann-Nowotny, & W. Zapf (Hrsg.), Kultur und Gesellschaft: Verhandlungen des 24. Deutschen Soziologentags, des 11. Österreichischen Soziologentags und des 8. Kongresses der Schweizerischen Gesellschaft für Soziologie in Zürich 1988 (S. 277-288).



M 5 Sind Selbstoptimierungstrends die neue Religion?

	Fitnessstrends	Neuro-enhancement	Biohacking	Social Media
Funktion der Identitätsstiftung: Religion stärkt Persönlichkeit. Religion bietet emotionale Stabilisierung im Alltag.				
Funktion der Kosmisierung: Religion ordnet die Welt. Religion hilft dabei, nach dem Sinn des Lebens zu fragen				
Funktion der Handlungsführung im Außeralltäglichen: Religion bietet Rituale und einen moralischen Kompass. Religion hilft, mit außergewöhnlichen Situationen umzugehen.				
Funktion der Kontingenzbewältigung: Religion hilft dabei, Schicksalsschläge zu verarbeiten. Religion hilft dabei, schwierige Entscheidungen zu treffen.				
Funktion der Sozialintegration: Religion stiftet Gemeinschaft. Religion ermöglicht, Gleichgesinnte zu treffen.				
Funktion der Weltdistanzierung: Religion hilft dabei, Unrecht zu erkennen, zu benennen und dagegen zu protestieren.				



Arbeitsaufträge

1. Beantworten Sie oben stehende Frage, indem Sie untersuchen, ob die Selbstoptimierungstrends die Funktionen von Religion nach Franz Xaver Kaufmann erfüllen! Beziehen sie sich dabei auch auf die von Ihnen erarbeiteten Grundaussagen zum gelingenden Leben bzw. Menschenbild!
2. Notieren Sie dazu tabellarisch in Ihrem Heft (siehe oben) Ihre Ergebnisse in Bezug auf den von Ihnen untersuchten Selbstoptimierungstrend.
3. Präsentieren und diskutieren Sie Ihre Ergebnisse.



M 5 Sind Selbstoptimierungstrends die neue Religion? (Musterlösung)

	Fitnessrends	Neuro-enhancement	Biohacking	Social Media
Funktion der Identitätsstiftung: Religion stärkt Persönlichkeit. Religion bietet emotionale Stabilisierung im Alltag.	Bestimmung der Identität über Ernährung/ Fitness/ Gesundheit.	Bestimmung der Identität über kognitive (Best-) Leistung.	Bestimmung der Identität über physischen Zustand.	Bestimmung der Identität über Annahme des eigenen Profils.
Funktion der Kosmisierung: Religion ordnet die Welt. Religion hilft dabei, nach dem Sinn des Lebens zu fragen	Orientierung und Halt durch Ernährungs-/ Trainingspläne, Proteinriegel/ -shake.	Unterstützung und Halt durch Medikamente.	Unterstützung und Halt durch Eingriffe zur Optimierung des Körpers. (Supplements, Spritzen etc.)	Orientierung und Halt durch Resonanz zur digitalen Selbstmitteilung.
Funktion der Handlungsführung im Außeralltäglichen: Religion bietet Rituale und einen moralischen Kompass. Religion hilft, mit außergewöhnlichen Situationen umzugehen.	Halt und Sicherheit durch Ernährungs-/ Trainingspläne, Proteinriegel/ -shake.	Halt und Sicherheit durch jederzeit möglichen Leistungsabruf.	Unterstützung und Halt durch Eingriffe zur Optimierung des Körpers. (Supplements, Spritzen etc.)	Orientierung und Halt durch Resonanz zur digitalen Selbstmitteilung.
Funktion der Kontingenzbewältigung: Religion hilft dabei, Schicksalsschläge zu verarbeiten. Religion hilft dabei, schwierige Entscheidungen zu treffen.	Ordnung durch einen gesunden Geist und fitten Körper.	Ordnung und Struktur durch Funktionieren-können.	Ordnung durch Wissen über gewinnbringende Eingriffe am Körper.	Ordnung durch digitale heile Welt/ Fotos/ Kommentaren/ Likes.
Funktion der Sozialintegration: Religion stiftet Gemeinschaft. Religion ermöglicht, Gleichgesinnte zu treffen.	Teilhabe an einer Gemeinschaft durch Trainings-/ Diätpartner, Fitnessstudios.	Teilhabe an einer Gemeinschaft von Akademiker/ der Leistungsspitze/ Bildungselite.	Teilhabe an einer Gemeinschaft von biologischen Supermensch.	Teilhabe an einer digitalen Gemeinschaft weltweit.
Funktion der Weltdistanzierung: Religion hilft dabei, Unrecht zu erkennen, zu benennen und dagegen zu protestieren.	Distanzierung zu Unsportlichkeit/ ungesunder Ernährung.	Distanzierung zu Faulheit, Misserfolg.	Distanzierung zu Krankheit, schädliche Einflüsse auf Geist und Körper.	Distanzierung zu Menschen ohne Anerkennung/ Bestätigung durch Likes/ Kommentaren.



M 6 Meditation zur Königsfigur

Die Könige sind im Raum verteilt. Evtl. kann leise Musik gespielt werden. Die SuS werden gebeten, sich im Raum zu bewegen und die Könige zu betrachten. Nach einigen Minuten sollen sie sich eine der Figuren aussuchen, die sie gerade besonders anspricht, und dort stehenbleiben bzw. sich zu dieser setzen. Wenn alle SuS sitzen, trägt die Lehrperson die Meditation vor:

Da steht er vor mir – der König.
Die golden glänzende Krone zeigt die Königswürde.

Aber sonst ...
Kein prächtiges Äußeres.
Keine machtvolle Geste.
Nichts, das Macht, Herrschaft und Reichtum zum Ausdruck bringen würde.
Ein König? Eine Königin?

Im Gegenteil ...
Das Holz ist rissig, die Krone vom Kopf genommen,
die Augen geschlossen.
Der König wirkt gezeichnet,
verletzlich,
unvollkommen.

Und doch ...
Mit seinem Lächeln im Gesicht, den in sich gekehrten Augen
Strahlt der König eine große Ruhe aus.
Bescheiden, scheinbar machtlos –
Und doch in sich ruhend, aufrecht stehend –
Der eigenen Würde bewusst

Würde, Wertschätzung und Festlichkeit
Bringt auch das strahlend weiße Gewand zum Ausdruck.
Erinnerung an das Taufkleid und
Die im Sakrament ausgedrückte Zusage:
Du bist ein Königskind
Durch die unbedingte Liebe Gottes.

Diese Würde – geschenkt in der Gottesebenbildlichkeit jedes Menschen - ist unantastbar.
Sie lässt meinen König aufrecht stehen.
Selbst wenn die Krone unscheinbar oder sogar abgelegt ist:
Du bist ein König
Durch die unbedingte Liebe Gottes.

Wenn ich über das alte, grobe, ungeschliffene Eichenholz streiche, spüre ich:
Diese Figur hat eine Geschichte, da sind Spuren, Risse und Verletzungen zurückgeblieben.
Ein König – und doch zutiefst ein Mensch wie ich selbst.
Verletzlich, versehrt, mit Ecken und Kanten,
mit Spuren, die das Leben hinterlassen hat.
Unvollkommen?



M 6 Meditation zur Königsfigur

Bei allen Stürmen des Lebens,
bei allem Scheitern und Versagen:
Der massive Sockel lässt den König fest stehen
In der Zusage:
Du bist ein König
Durch die unbedingte Liebe Gottes.

Für diese Würde eines jeden Menschen,
auch und gerade da, wo sie gefährdet ist,
steht der König fest ein.

Auch mir selbst sagt der König zu:
Du bist ein König. Du bist eine Königin.
Du besitzt Würde
Durch die unbedingte Liebe Gottes.

Lass mich gestärkt durch diese Zusage ins Leben gehen
Meiner eigenen unantastbaren Würde bewusst,
als Königskind Gottes
die Krone in meinem Gegenüber entdecken.

Text: Ute Lonny-Platzbecker



M 7 Reflexionsbogen zur Meditation: Die Königsfigur von Ralf Knoblauch

Beim Betrachten der Königsfigur: Was fällt mir auf, gefällt mir, finde ich bemerkenswert?

Welche Bedeutung der Königsfigur ist mir im Gedächtnis geblieben?



Hat die Deutung der Figur mich überrascht? Inwiefern?

Welche Botschaft hat die Königsfigur heute für mich persönlich?



M 8 Alternative Materialien – Ein bekannter Werbeslogan



<https://www.koenig.de/>

Arbeitsaufträge

1. Skizzieren Sie in einem kurzen Text, wie ein Tag für Sie aussehen könnte, der unter dem Motto des bekannten Werbeslogans steht!
2. Betrachten Sie anschließend eine der Königsfiguren von Ralf Knoblauch. Erklären Sie, ob diese Darstellung zu Ihrer Vorstellung eines »königlichen« Tages passt, indem Sie die Figur beschreiben und zu Ihrer Vorstellung in Beziehung setzen!
3. Informieren Sie sich anhand des Sachtextes »Hintergrundinfos« zu den Königsfiguren – Sie können zusätzlich auch das Video des Interviews mit Ralf Knoblauch anschauen.

Fassen Sie Ihren persönlichen Eindruck kurz zusammen: Was ist das Besondere an diesen Königsfiguren und welche Aussage möchte Ralf Knoblauch mit diesen transportieren! Tragen Sie diese Botschaft des Königs auf M 9 ein!



M 9 Ein König

Die Botschaft des Königs:



Foto: Matthias Kehrein



M 10 Hintergrundinfos – Die Königsfiguren von Ralf Knoblauch

Open Mind Visuals, Denizhan Krüger und Lars Weiss

Zur Person: Ralf Knoblauch



- 1964** geboren in Bottrop / NRW
- 1982 – 1985** Tischlerausbildung
- 1985 – 1988** Besuch des Clemens-Hofbauer-Kollegs in Bad Driburg zur Erlangung der Hochschulreife
- 1989 – 1994** Studium der katholischen Theologie an der Ruhr-Universität Bochum
- 1994 – 1997** Ausbildung zum Pastoralreferenten im Erzbistum Köln
- 1997 – 2007** Tätigkeit als Pastoralreferent in Köln Longerich
- Seit 2007** als Diakon in der Kirchengemeinde Thomas Morus im Bonner Nordwesten tätig; Knoblauch lebt mit Ehefrau und drei Kindern im Pfarrhaus von St. Laurentius in Bonn, Lessenich.

Der Diakon und Bildhauer Ralf Knoblauch aus Bonn schafft aus seiner christlichen Glaubenshaltung heraus Figuren, die die königliche Würde eines jeden Menschen symbolisieren und darstellen!

Die erste Königsfigur entsteht, als er 2007 in den Ferien auf Kroatien ein Stück angeschwemmtes Treibholz am Strand entdeckt. »Da habe ich sofort einen König drin gesehen«, erinnert er sich. Als er die Figur aus dem Stück herausholt, schauen ihm Passanten dabei zu – und es entwickeln sich »richtig tiefe Gespräche über ganz grundsätzliche Fragen von Würde und Menschlichkeit«. Seitdem nutzt er jeden Morgen die Stunde zwischen 5 Uhr und 6 Uhr, um an seinen Figuren zu schnitzen. Für ihn ist dies auch eine Art Meditation, in der er die Menschen, denen er täglich begegnet, auch und gerade die, deren Würde verletzt ist, vor Gott trägt. Seine Werkstatt wird dabei zu seiner persönlichen Klausur, in der er im tätigen Gebet bei Gott ist.

Bei seiner Arbeit als Diakon trifft Ralf Knoblauch häufig auf Menschen in schwierigen Lebenssituationen: durch Gewalt und Alkohol, durch Drogen und Arbeitslosigkeit, durch den Verlust ihrer Heimat, durch schwere oder gar lebensbedrohliche Krankheit. Das sind Geflüchtete, die alles verloren haben. Das sind Menschen, die durch schwere Krankheit ihrer Lebensmöglichkeiten beraubt sind. Das sind Männer und Frauen, die ohne den Mittagstisch der Pfarrei und den Einkauf in der »Tafel« nicht über die Runden kommen – deren Würde angekratzt und angefragt wird, die viel zu selten Wertschätzung und Anerkennung in ihrem Alltag erfahren. Und an dieser Stelle wird Knoblauch energisch. »Die Würde des Menschen ist unantastbar, die kann keiner keinem nehmen. Die gehört zu uns«, sagt er und spricht dabei von der Abbildlichkeit Gottes und vom christlichen Menschenbild. Nicht umsonst gleicht das weiße Hemd der Figuren auch einem Taufkleid.



M 10 Hintergrundinfos – Die Königsfiguren von Ralf Knoblauch

Elemente jeder Figur bei aller Unterschiedlichkeit sind dabei folgende:

Unpoliertes (Eichen)Holz, häufig jahrhundertealt aus den Balken alter Fachwerkhäuser, das von Knoblauch in einem meditativen Prozess behauen und gestaltet wird. Die individuelle Form, die Risse und Linien im Holz spiegeln die Geschichte, Erfahrungen, Verletzungen und Prägungen wider – symbolisch auch die eines jeden Menschen.

Die glänzende goldene Krone – auf dem Kopf, in der Hand oder abgelegt neben der Figur kennzeichnet diese unmissverständlich als königlich. Sie symbolisiert die königliche, unverfügbare Würde eines jeden Menschen.

Die weiblichen Königinnen tragen ein langes weißes Gewand, die männlichen festliche Kleidung mit schwarzer Hose und weißem Hemd. Die weiße Farbe erinnert ebenfalls an das Taufkleid.

Alle Figuren scheinen die Augen geschlossen zu haben und zeigen ein Lächeln. Dies verleiht ihnen eine positive, ruhige Ausstrahlung. Die geschlossenen Augen lassen die Figur aber auch verletzlich und beinahe unscheinbar wirken und symbolisieren so ebenfalls die Verletzlichkeit und Schutzbedürftigkeit des Menschen ebenso wie die Eigenschaft, sich nicht machtvoll in den Vordergrund drängen zu wollen. Diese Könige sind nahbar.

Die Königsfiguren zeigen meist eine klar aufrechte Haltung und stehen auf einem festen Sockel. Dies verdeutlicht, dass sie symbolisch einstehen für die Würde eines jeden Menschen. Als Botschafter dieser Würde sind sie in der ganzen Welt unterwegs.

Jede Figur wird am Ende mit Leinöl eingerieben, was ihr einen besonderen Glanz und Duft verleiht. Diese Salbung erinnert an die Salbung der Könige im alten Israel, aber auch an die Salbung mit Chrisam bei der Taufe.

Infos zusammengefasst von U. Lonny-Platzbecker



Videoausschnitt aus dem Interview mit Ralf Knoblauch am 17.11.2022 in Bonn mit Martin Ramb und Ute Lonny-Platzbecker von der Redaktion »Eulenschiff«





M 11 Biblischer Impuls: Jeder Mensch – ein königliches Abbild Gottes



Dann sprach Gott: Lasst uns Menschen machen als unser Bild, uns ähnlich! Sie sollen walten über die Fische des Meeres, über die Vögel des Himmels, über das Vieh, über die ganze Erde und über alle Kriechtiere, die auf der Erde kriechen. Gott erschuf den Menschen als Sein Bild, als Bild Gottes erschuf er ihn. Männlich und weiblich erschuf er sie. Gott segnete sie und sprach zu ihnen: »Seid fruchtbar und mehrt euch, füllt die Erde und unterwerft sie und waltet über die Fische des Meeres, über die Vögel des Himmels und über alle Tiere, die auf der Erde kriechen ... Gott sah alles an, was er gemacht hatte: Und siehe, es war sehr gut.

Gen 1, 26-31 in Auszügen; Einheitsübersetzung 2016



Arbeitsaufträge

1. Markieren Sie in dem biblischen Text Aussagen über den Menschen und seine Beziehung zu Gott! Fassen Sie Ihren ersten Eindruck vom biblischen Menschenbild mit eigenen Worten zusammen.
2. Formulieren Sie Anfragen an dieses Menschenbild! Überlegen Sie auch mit Blick auf die Fotos, inwiefern die Überzeugung, dass jeder Mensch ein Abbild Gottes ist, eine Herausforderung sein kann!



M 12 Der Mensch als Ebenbild Gottes

Die hebräischen Begriffe *säläm* (Bild/Abbild) und *demut* (Ähnlichkeit/Gleichartigkeit) lassen an eine Statue, ein Standbild bzw. Kultbild denken. *demut* ist komplementärer Ausdruck oder Synonym zu *säläm*. Beide Begriffe greifen altorientalische Vorstellungen auf. Das Bild, die Statue entspricht dem Urbild und ist dessen Repräsentant. Die durch die Statue dargestellte Person wird

5 am Ort der Statue abgebildet, ist da präsent. Der Pharao z.B. hält sich an irgendeinem Ort seines weiten Reiches auf, ist aber auch dort gegenwärtig, wo seine Statue aufgestellt wurde. Weitere Beispiele verdeutlichen dies: Die Statue eines Beters in einem Tempel repräsentiert die dargestellte Person als Betenden, der gleichsam in ewiger Anbetung vor der Gottheit steht. Die Abbildung eines siegreichen Königs auf einer Stele, die an den Grenzen zum Feindesland errichtet wurde, garantiert die Anwesenheit des Siegers im unterworfenen Gebiet und damit dort seine Herrschaft. Das Bild einer Gottheit im Heiligtum bezeugt dort ihre göttliche Gegenwart, so dass sich ein Beter, eine Beterin unmittelbar an den Gott oder die Göttin wenden kann. Theologisch betrifft dies also auch die Gottheit: Sie tritt in die Statue ein und wirkt durch die Statue. Die Statue ist Träger ihrer Macht. Die Statue gibt die äußeren Charakteristika einer göttlichen oder menschlichen Person wieder und charakterisiert so eine Wesenseinheit.

Wer kann Abbild, Bild der Gottheit sein?

Nach altorientalischer Vorstellung ist nur der König, ein Einzelner, Bild der Gottheit. Beispiel: Mesopotamien In akkadischen Texten ist die Vorstellung einer Gottebenbildlichkeit des Königs mehrfach belegt: z.B. Tukulti-Ninurta I. (1244-1208 v.Chr.) ist »bleibendes Abbild des (Gottes) Enlils«. Beispiel: Ägypten Seit der 4. Dynastie (2600-2450 v.Chr.) ist der Pharao als Bild Gottes ein »integraler Bestandteil der Königsideologie. Entscheidend ist dabei der Sachverhalt, dass das ‚Bild‘ (der König) nicht das Abbild einer vorgestellten Gestalt (Gottheit) ist, sondern ein Körper, der der Gottheit eine leibliche Gestalt gibt«. Der Titel »Abbild des Re«, »lebendiges Abbild auf Erden« ist besonders in der 18. Dynastie (1550- 1295 v.Chr.) belegt. Auf einer Stele spricht Amun zu Amenophis III.: »Mein lebendes Abbild, Schöpfung meiner Glieder, den mir Mut... geboren hat«. Amon Re an Amenophis III: »Du bist mein geliebter Sohn, aus meinen Gliedern hervorgegangen, mein Ebenbild, das ich auf die Erde gegeben habe. Ich habe dich die Erde in Frieden beherrschen lassen«. Ist der König Bild Gottes, dann ist die Gottheit im König auf Erden gegenwärtig. Der König ist Repräsentant der Gottheit auf Erden. Israelitisches Denken nimmt diese altorientalischen Vorstellungen in sein Sprechen vom Ebenbild auf, verändert sie jedoch entscheidend. Denn nun ist nicht ein einzelner, herausgehobener Mensch/ Mann Ebenbild Gottes, sondern *adam*, »Erdling«, das Menschenwesen (als Synonym für alle Menschen). Alle Menschen sind lebendiges Bild des Schöpfergottes, Medium göttlicher Lebenskraft auf Erden. Jeder Mensch also ein Ebenbild Gottes!

Die Erschaffung der Menschen zielt nach biblischem Verstehen auf ein Geschehen zwischen Gott und den Menschen. Der Schöpfer schafft ein Geschöpf, das ihm entspricht, zu dem er reden kann, das ihn hört und mit dem er eine Geschichte haben will. ... Menschen sind zum Gegenüber Gottes geschaffen. Darin finden sie ihre Qualität und ihre Bestimmung, mit dem Ziel, dass etwas zwischen Gott und seinem Geschöpf geschehe. Dies geschieht im Rahmen des Urgeschehens, als Anfang der Beziehungen.








M 12 Der Mensch als Ebenbild Gottes

...alle Menschen sind Ebenbild Gottes.

- 50 Die Menschen, von denen das Schöpfungsgedicht erzählt, sind keine Repräsentanten des Volkes Israel, sondern eben Menschen schlechthin (adam), alle Menschen.
In dieser universalen Perspektive klingen die Gleichwertigkeit und die unverwechselbare Würde eines jeden Menschen an. Sie charakterisieren jede und jeden unabhängig von Geschlecht, Rasse, Hautfarbe, Sprache, Religion, nationaler oder sozialer Herkunft, Vermögen oder sexueller
- 55 Orientierung. Daher gibt es auch kein sinnloses oder wertloses Menschenleben. Denn Geschöpfe und Ebenbilder Gottes bleiben Menschen auch in ihrer Hilflosigkeit, in Krankheit und Behinderung. Jede und jeder ist einmalig, einzigartig, wertvoll und unterscheidet sich vom anderen. Das macht die Würde und den Wert eines jeden Menschen aus. Und es verbietet eine Festlegung des Menschen durch Definition, Diagnose oder defizitäre Zuschreibung. Und gerade diese Vielfalt
- 60 menschlicher Existenz wird als Bereicherung erfahren. ...
In ihrer Gottebenbildlichkeit haben alle Menschen teil an der Vollkommenheit und sind zugleich unvollkommen. Im Miteinander, in der Gleichwertigkeit der Verschiedenen geht es um die Kunst des gleichberechtigten Zusammenlebens und die gelebte Erkenntnis, dass jeder Mensch einzigartig ist und diese Individualität für die Gemeinschaft belebend und bereichernd wirkt. Denn jede
- 65 und jeder ist gleich wertvoll.

Quelle: https://gemeinde-kirchenentwicklung.ekir.de/wp-content/uploads/2019/10/fb_praedikanten_werkstattbuch_modul15.pdf (gekürzt)

Arbeitsaufträge

-  1. Vertiefen Sie Ihr Verständnis des biblischen Menschenbildes, indem Sie arbeitsteilig die Texte zu den im Bibeltext hervorgehobenen Aspekten der Gottesebenbildlichkeit und des Herrschaftsauftrags erarbeiten!
-  2. Halten Sie Ihre jeweiligen Ergebnisse auf dem Arbeitsblatt (M 14) in der passenden Spalte fest.
-  3. Präsentieren Sie sich gegenseitig Ihr jeweiliges Ergebnis. Vervollständigen Sie dabei jeweils die noch unausgefüllte Seite Ihres AB (M 14)!






M 13 Der Mensch als königlicher Herrscher im Sinne von Gen 1,28

- Gen 1,26f beschreibt mit *säläm* die Anlage des Menschen, V.28 dagegen die Beauftragung zur Nutzung der göttlich verliehenen Anlage als Herrschaft über Erde und Tiere. Die israelitische Vorstellung von der Gottebenbildlichkeit der Menschen hat ihren Ursprung in der altorientalischen Königsideologie. In ihr ist die Aussage vom »Herrschen des Königs« belegt. Ihre ursprüngliche Bedeutung meint: »seinen Fuß setzen auf...«, »in-Besitz-Nehmen«, »zwingen«, »treten«, assoziiert Unterwerfung und Ausübung von Gewalt.
- Die Hofsprache in Babylon und Ägypten lässt zwei Bedeutungsebenen anklingen:
»Der König, leiblicher (Sohn des Re) ...der gute Gott, Abbild des Re, Sohn des Amun, der die Fremdländer niedertrampelt.« (18. Dynastie) »Du wirst König von Ägypten und Herrscher der Wüste sein. Alle Länder sind unter deiner Aufsicht, die Bogen liegen vereint unter deinen Sandalen« (Geburtslegende des Amenophis III. aus Luxor). Damit wird die politische Kompetenz des Königs beschrieben.
- »Als sein Abbild hat Re dich eingesetzt, zur Rettung des Schiffbrüchigen (d.h. des Schwachen).« Damit wird die soziale Kompetenz des Königs: seine wohltätige Herrschaft für alle Menschen beschrieben. Die Aufgabe des Pharaos, seine Ausübung von Herrschaft umfasst also zweierlei: Er schützt die Lebensordnung gegen innere und äußere Feinde und er hilft den Schwachen zum Recht. In Israels Königsideologie wird dieses Motiv aufgenommen. Der König ist irdischer Garant der universalen Schöpfungs- und Lebensordnung. Seine Herrschaft gewährleistet gerechte politische und soziale Verhältnisse und auch eine gute Ordnung in der Natur. Ja, die Herrschaft des Königs garantiert den Schalom-Zustand.
- Im Herrschaftsauftrag von Gen 1 wird diese Vorstellung auf alle Menschen übertragen: In ihrem Aufgabenbereich werden Menschen als Könige, als Herrscher über die Schöpfung gesehen. Diese Auffassung wird durch Ps 8 bestätigt. Der Kontext von V.28 aber schränkt die »königliche« Freiheit der Menschen ein und nimmt ihnen jede willkürliche und grenzenlose Verfügungsgewalt über die Erde und die Tiere.
- Herrschen i.S. v. »leiten, regieren« bedeutet dann: Menschen als Repräsentantinnen und Repräsentanten Gottes sind Sachwaltende für das Ganze der Schöpfungswelt. Sie sollen ihre politische und soziale Herrschafts-/Leitungskompetenz über die Gesamtheit der Welt und der Lebewesen ausüben (Fische des Meeres, Vögel des Himmels, Vieh...der Erde). Denn kein Mensch, kein Volk soll über andere herrschen. Menschen handeln verantwortlich im »fürsorglichen Beschützen und Retten« = kümmern sich um die, die ihnen anvertraut sind. Sie bleiben in ihrer Machtausübung gebunden an den Schöpfer (Erschaffen zum Bild Gottes) und in diesem Sinne verantwortlich. Dies betrifft jeden Menschen bzw. alle Menschen. ... So lässt sich die Demokratisierung altorientalischer Königsvorstellungen präziser als Universalisierung der Herrschaftsvorstellung beschreiben, als weltweite Verantwortung und Fürsorge für die Schöpfung. ...alle Menschen sind zur Verantwortung bestimmt. Mit der Gottebenbildlichkeit der Menschen wird auch ihr Verhältnis zu den anderen Lebewesen und zur Erde insgesamt charakterisiert. Es ist geprägt von der Verantwortung und Fürsorge für sich selbst, für die anderen und für die Welt. Frauen und Männer sollen für Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung eintreten. Das ist ihr Auftrag. Gottähnliche Würde, Personalität und Sozialität machen den Menschen zum Menschen. Diese Merkmale des Menschseins sind auch dann vorhanden, wenn sie eventuell nicht als Eigenschaften eines einzelnen Menschen zu sehen sind. Auch ein Mensch, der nicht kommuniziert, bleibt ein soziales Wesen. Auch ein Mensch, der auf wenige biologische Funktionen reduziert ist, ist unverlierbar Person und auch jemand, der sich durch würdeloses Verhalten gegen die Gemeinschaft stellt, hat eine unantastbare Würde. Würde ist immer schon, lange bevor der einzelne Mensch etwas »kann«.



M 13 Der Mensch als königlicher Herrscher im Sinne von Gen 1,28

Arbeitsaufträge

-  1. Vertiefen Sie Ihr Verständnis des biblischen Menschenbildes, indem Sie arbeitsteilig die Texte zu den im Bibeltext hervorgehobenen Aspekten der Gottesebenbildlichkeit und des Herrschaftsauftrags erarbeiten!
-  2. Halten Sie Ihre jeweiligen Ergebnisse auf dem Arbeitsblatt (M 14) in der passenden Spalte fest.
-  3. Präsentieren Sie sich gegenseitig Ihr jeweiliges Ergebnis. Vervollständigen Sie dabei jeweils die noch unausgefüllte Seite Ihres AB (M 14)!



M 14 Der Mensch als Abbild Gottes und königlicher Herrscher

Mensch als Abbild Gottes	Mensch als königlicher Herrscher
Die antike Vorstellung:	Die antike Vorstellung vom Herrschen
Die Deutung der Israeliten / das biblische Menschenbild:	Der Herrscher / König im alten Israel:
Der Mensch als Ebenbild Gottes – Konsequenzen aus dem biblischen Menschenbild für die Gegenwart:	Der Herrschaftsauftrag Gen 1,28:





M 14 Der Mensch als Abbild Gottes und königlicher Herrscher (binnendifferenziert mit Impulsen und Zeilenangaben)

Mensch als Abbild Gottes	Mensch als königlicher Herrscher
<p>Die antike Vorstellung:</p> <p>Bedeutung u. Funktion einer Statue / eines Bildes eines Gottes (Z. 4-25):</p> <p>Wer kann Abbild Gottes sein? Welche Bedeutung / Aufgabe ist damit verbunden? (Z. 26-41):</p>	<p>Die antike Vorstellung vom Herrschen</p> <p>Welche Bedeutungsebenen enthält der Begriff »Herrscher« / »herrschen« im antiken Verständnis? (Z. 7-26):</p>
<p>Die Deutung der Israeliten / das biblische Menschenbild:</p> <p>Wer ist Ebenbild Gottes? (Z. 42ff.)</p> <p>Welche Konsequenzen erwachsen daraus, z.B. im Verhältnis Gott-Mensch? (Z. 42-54):</p>	<p>Der Herrscher / König im alten Israel:</p> <p>Welche Aufgabe und Funktion hat der Herrscher im alten Israel? (Z. 27 ff.)</p>
<p>Der Mensch als Ebenbild Gottes – Konsequenzen aus dem biblischen Menschenbild für die Gegenwart:</p> <p>Beschreibe den Zusammenhang zwischen Gottesebenbildlichkeit und Menschenwürde! (Z. 55-72)</p>	<p>Der Herrschaftsauftrag Gen 1,28:</p> <p>Was bedeutet »herrschen« im biblischen</p> <p>Wie kann der Mensch den Herrschaftsauftrag angemessen erfüllen? (Z. 36-59):</p>





M 15 Die Grundaussagen des christlichen Menschenbildes

Du bist ...	Du kannst ...
Du bist ...	Du kannst ...
Du ...	Du ...
Du ...	Du ...

Arbeitsauftrag

1. Formulieren Sie auf Basis Ihrer Erkenntnisse Grundaussagen des christlichen Menschenbildes als Zusagen an jeden Menschen in Sprechblasen:



M 16 Selbstoptimierung im Christentum? – Eine biblische Annäherung

In Gleichnissen bringt Jesus den Menschen seiner Zeit die Botschaft vom Reich Gottes nah, um ihnen zu zeigen, was sie zu dessen Verwirklichung beitragen können.

Das Gleichnis von den Talenten, Mt 25,14-30

¹⁴ Es ist wie mit einem Mann, der auf Reisen ging. Er rief seine Diener und vertraute ihnen sein Vermögen an. ¹⁵ Dem einen gab er fünf Talente Silbergeld, einem anderen zwei, wieder einem anderen eines, jedem nach seinen Fähigkeiten. Dann reiste er ab.

¹⁶ Sofort ging der Diener, der die fünf Talente erhalten hatte hin, wirtschaftete mit ihnen und gewann noch fünf weitere dazu. ¹⁷ Ebenso gewann der, der zwei erhalten hatte, noch zwei weitere dazu. ¹⁸ Der aber, der das eine Talent erhalten hatte, ging und grub ein Loch in die Erde und versteckte das Geld seines Herrn.

¹⁹ Nach langer Zeit kehrte der Herr jener Diener zurück und hielt Abrechnung mit ihnen. ²⁰ Da kam der, der die fünf Talente erhalten hatte, brachte fünf weitere und sagte: Herr, fünf Talente hast du mir gegeben; sieh her, ich habe noch fünf dazugewonnen. ²¹ Sein Herr sagte zu ihm: Sehr gut, du tüchtiger und treuer Diener. Über Weniges warst du treu, über Vieles werde ich dich setzen. Komm, nimm teil am Freudenfest deines Herrn!

²² Dann kam der Diener, der zwei Talente erhalten hatte, und sagte: Herr, du hast mir zwei Talente gegeben; sieh her, ich habe noch zwei dazugewonnen. ²³ Sein Herr sagte zu ihm: Sehr gut, du tüchtiger und treuer Diener. Über Weniges warst du treu, über Vieles werde ich dich setzen. Komm, nimm teil am Freudenfest deines Herrn!

²⁴ Es kam aber auch der Diener, der das eine Talent erhalten hatte, und sagte: Herr, ich wusste, dass du ein strenger Mensch bist; du erntest, wo du nicht gesät hast, und sammelst, wo du nicht ausgestreut hast; ²⁵ weil ich Angst hatte, habe ich dein Geld in der Erde versteckt. Sieh her, hier hast du das Deine.

²⁶ Sein Herr antwortete und sprach zu ihm: Du bist ein schlechter und fauler Diener! Du hast gewusst, dass ich ernte, wo ich nicht gesät habe, und sammle, wo ich nicht ausgestreut habe. ²⁷ Du hättest mein Geld auf die Bank bringen müssen, dann hätte ich es bei meiner Rückkehr mit Zinsen zurückerhalten. ²⁸ Nehmt ihm also das Talent weg und gebt es dem, der die zehn Talente hat! ²⁹ Denn wer hat, dem wird gegeben werden und er wird im Überfluss haben; wer aber nicht hat, dem wird auch noch weggenommen, was er hat. ³⁰ Werft den nichtsnutzigen Diener hinaus in die äußerste Finsternis! Dort wird Heulen und Zähneknirschen sein.



M 16.1 Impulskarten zur Auseinandersetzung mit dem biblischen Gleichnis

<p>Überlege:</p> <p>Gerecht oder ungerecht?</p> <p>Beurteile begründet die Verteilung der »Talente«!</p> <p>Beachte auch die Informationen zum Wert eines Talents auf der Rückseite dieser Karte! Ändern sie etwas an deinem Urteil?</p>	<p>»Eine ‚Mine‘ aus reinem Silber wiegt fast so viel wie eine 0,5 l Getränkeflasche: 480 Gramm. Und sage und schreibe sechzig Minen sind ein »Talent«. Das ist heute viel, damals war das ein Riesenvermögen. 6.000 Drachmen. Etwa so viel, wie ein normaler Arbeiter in 25 Jahren verdienen konnte. Also tatsächlich ein ‚Vermögen‘. Vermögen vermag etwas – ist sprachlich verwandt mit ‚Macht / Möglichkeit‘. Das ist m.E. der Dreh- und Angelpunkt des Gleichnisses: Schon ein Talent Silber, d.h. im übertragenen Sinne: Eine einzige Begabung ist eine so ungeheure Menge, dass ich ausgesorgt habe, wenn ich es verstehe, vernünftig damit umzugehen. Ein Vermögen eben.«</p> <p>Quelle für die Info: Pastor Dr. Jürgen Kehnscherper: Andacht bei der KWA-Bundestagung September 2014 in Berlin https://www.kda-nordkirche.de/f/3169b3711d.pdf)</p>
--	---

<p>Überlege:</p> <p>Guter Grund oder Ausrede?</p> <p>Ist das Verhalten des dritten Knechtes klug und für dich nachvollziehbar? Diskutiert über die Interpretation auf der Rückseite der Karte!</p>	<p>»Es kommt wirklich nicht darauf an, ob einer fünf Talente hat oder ‚nur‘ eines. ... Das ist wichtig: Die Talente/Begabungen sind unterschiedlich verteilt. Aber jedes Talent, jede Begabung ist in sich so wertvoll, dass es mehr als genug ist, um etwas Vernünftiges damit anzufangen. ... Das macht noch einmal deutlich, was dieser dritte Knecht im Gleichnis da eigentlich macht. Er gibt sein Talent freiwillig ungenutzt zurück! Er versucht es gar nicht erst, damit etwas Sinnvolles anzufangen! ‚Hier Herr, hast Du das Leben ungenutzt zurück, das Du mir gegeben hast ...‘ Und dann entschuldigt er sich noch ganz dummfroh dafür und gibt seinem Herrn die Schuld: ‚Ich weiß ja, dass Du ein strenger Herr bist ...‘«</p> <p>Quelle: Pastor Dr. Jürgen Kehnscherper: Andacht bei der KWA-Bundestagung September 2014 in Berlin https://www.kda-nordkirche.de/f/3169b3711d.pdf)</p>
--	--



M 16.1 Impulskarten zur Auseinandersetzung mit dem biblischen Gleichnis

<p>Überlege:</p> <p>Gerecht oder übertrieben?</p> <p>Beurteile die Höllenstrafe und begründe deine Meinung!</p> <p>Lies dann die Interpretation auf der Rückseite! Überzeugt sie dich?</p>	<p>»Talent ist Lebenskraft. Möglichkeit. Das ist der Vergleichspunkt mit dem Geld. Talente sind nur etwas wert, wenn sie fließen. Lebenskraft muss fließen. Wie Wasser in einem Staudamm, es bewegt gewaltige Turbinen. ... Und ein letztes. Das mit der Hölle ... ‚Den unnützen Knecht werft in die Finsternis, wo Heulen und Zähneklappern ist.‘ Das ist nun wahrhaftig keine anstößige Stelle. Keine ausgeklügelte Strafe. Sondern: so ist das Leben! Das ist das Gesetz des Lebens. Wo das Leben fließt, da fließt es. - Und wenn jemand sein Talent zurückhält und vergräbt, dann wird es finster. Zappenduster. Dann hört das Leben auf. Dann hören Glaube, Liebe, Hoffnung auf. Das ist dann die so genannte Hölle. ... Weil dort alle die Leute sitzen, die ihr Talent vergraben haben und für sich behalten. Jeder hält zurück, was er hat, versucht zu konservieren. ... Alles Leben erstarrt.«</p> <p>Quelle: Pastor Dr. Jürgen Kehnscherper: Andacht bei der KWA-Bundestagung September 2014 in Berlin https://www.kda-nordkirche.de/f/3169b3711d.pdf</p>
--	--



Zusatzaufgabe

Stell dir vor, es gibt einen vierten Knecht. Er erhält zwei Talente, investiert diese und arbeitet mit diesen, aber er scheitert und steht am Ende mit leeren Händen da. Führe die biblische Erzählung fort:

Da kam der vierte Diener zum Herrn und sprach: »Herr, du hast mir zwei Talente anvertraut. Ich habe mit ihnen gewirtschaftet und soziale Projekte gefördert. Leider warfen diese keinen Gewinn ab, sodass ich mit leeren Händen vor dir stehe!«

Sein Herr sagte zu ihm: » ...



M 17 Selbstopoptimierung aus christlicher Perspektive

Sich zu verändern, sich zu verbessern, also ‚Selbstopoptimierung‘, bedeutet für einen Christen: »Ein besserer Mensch zu werden.« Das meint der Theologe Friedrich Wilhelm Graf im Gespräch mit Redakteur Hanns Ostermann [...]

- 5 *Ostermann:* [...] Für viele ist diese Selbstopoptimierung zu einer neuen Glaubenslehre geworden [...] Nur – wem dient sie? Profitiert auch die Gesellschaft von dieser Vermessung des Ichs? [...] Selbst immer besser zu werden – wie wichtig ist dieser Gedanke in der christlichen Religion?
- Graf:* [...] Das Christentum geht davon aus, dass der Mensch ein selbstbezügliches Wesen ist, [...], dass er scheitert, dass er in Strukturen der Selbstbezüglichkeit [lebt]. Und deshalb ist [...]
- 10 innerhalb der christlichen Überlieferung es sehr, sehr wichtig gewesen, darüber nachzudenken, wie denn ein Mensch sozusagen sich ändern kann, welche neue Lebenschancen er ergreifen kann, wie er, trivial gesagt, ein besserer Mensch wird. [...] Das Christentum ist eine Religion, die sagt, wir führen dann ein besseres Leben, wenn es uns gelingt, aus unserer Selbstbezüglichkeit herauszukommen, uns für andere Menschen zu öffnen, die Welt sensibler nachdenklich wahrzunehmen. Das Christentum ist eine Religion, die sozusagen den Menschen [...] von der ursprünglichen Selbstbezüglichkeit befreien will. [...]
- 15 *Ostermann:* Diese [Selbstopoptimierung] scheint möglicherweise ja doch irgendwo christlich zu sein, indem man davon ausgeht: Bin ich mit mir selbst zufrieden, dann bin ich auch offener für andere. Ist da nicht doch etwas dran?
- 20 *Graf:* Da ist was dran. Zunächst muss man sagen, der Mensch geht nicht in Zahlen auf. Aber zugleich kann man sagen, messen, wie man mit sich selbst umgeht, messen, wie es um den eigenen Körper bestellt ist, das ist eine Form der Selbstwahrnehmung, die im gelingenden Fall gerade dazu dient, dass man mit anderen offener umgehen kann. Mehr an Selbstübereinstimmung bedeutet auch die verstärkte Chance, Sensibilität für die Interessen und die Bedürfnisse anderer zu entwickeln. Und in der Weise, würde ich dann sagen, ist das durchaus von christlichen Überlieferungen geprägt. [...]
- 25 *Ostermann:* Wie beobachten Sie diese Selbstopoptimierung? Worauf ist sie ein Reflex?
- Graf:* Sie ist sicherlich ein Reflex darauf, dass der Mensch unter modernen Bedingungen sehr viel mehr an Möglichkeiten individueller Lebensgestaltung hat. Man kann seinen eigenen Lebensentwurf leben. Und viele Menschen fühlen sozusagen sich unter Druck gesetzt, auch mehr aus sich zu machen als sie tatsächlich gewesen sind.
- 30 *Ostermann:* Das ist doch eigentlich möglicherweise auch eine gefährliche Tendenz, oder nicht?
- Graf:* Es ist in der Weise gefährlich, wenn sozusagen permanenter Leistungsdruck in Hinblick auf die eigene Moralität, in Hinblick auf das eigene Aussehen gemacht wird. Also, wenn Sie beispielsweise an die boomende Kultur der Körperformatierung denken, [...] dann gibt es zweifelsohne da zwanghafte Entwicklungen. Aber man muss immer auch betonen, niemand ist wirklich gezwungen, sich all dem anzuschließen. Man darf sich auch verweigern.
- 35 *Ostermann:* Aber die Technik unterstützt das Ganze. Und damit wird die Technik, wenn man so will – oder umgekehrt, der Mensch wird zu einer Art von Sklave der Technik.
- Graf:* [...] Es hängt entscheidend davon ab, wie man mit ihr umgeht. [...]

Quelle: Deutschlandfunk Kultur, 2013; <https://www.deutschlandfunkkultur.de/selbstopoptimierung-liebe-deinen-naechsten-wie-dich-selbst-100.html>



Arbeitsaufträge

1. Lesen Sie den Text und markieren Sie die Beweggründe einer christlichen Selbstopoptimierung.
2. Erarbeiten Sie unter Berücksichtigung des Interviews und des jüdisch-christlichen Menschenbildes Möglichkeiten und Grenzen für Selbstopoptimierungstrends.